

# Insel Verlag

## Leseprobe



Ebner-Eschenbach, Marie von  
**Ein ganzes Buch - ein ganzes Leben**

Aphorismen

© Insel Verlag  
Insel-Bücherei 1414  
978-3-458-19414-9





Marie  
von Ebner-Eschenbach  
Aphorismen

*Mit einem Nachwort*

*von Karl Krolow*

*Insel Verlag*

Insel-Bücherei Nr. 1414

© Insel Verlag Berlin 2016

*Ein Aphorismus  
ist der letzte Ring einer langen  
Gedankenkette*



Sag etwas, das sich von selbst versteht, zum ersten Mal, und du bist unsterblich.

Was uns an der sichtbaren Schönheit entzückt, ist ewig nur die unsichtbare.

Die verstehen sehr wenig, die nur das verstehen, was sich erklären läßt.

Ein Urteil läßt sich widerlegen, aber niemals ein Vorurteil.

Vertrauen ist Mut, und Treue ist Kraft.

Die jetzigen Menschen sind zum Tadeln geboren. Vom ganzen Achilles sehen sie nur die Ferse.

Die glücklichen Pessimisten! Welche Freude empfinden sie, so oft sie bewiesen haben, daß es keine Freude gibt.

Es hat noch niemand etwas Ordentliches geleistet, der nicht etwas Außerordentliches leisten wollte.

Siege, aber triumphiere nicht.



Der Zufall ist die in Schleier gehüllte Notwendigkeit.

Andere neidlos Erfolge erringen sehen, nach denen man selbst strebt, ist Größe.

Der Hochmut ist ein plebejisches Laster.

Geduld mit der Streitsucht der Einfältigen! Es ist nicht leicht zu begreifen, daß man nicht begreift.

Die größte Nachsicht mit einem Menschen entspringt aus der Verzweiflung an ihm.

Alt werden heißt sehend werden.

Anmut ist ein Ausströmen der inneren Harmonie.

Die einfachste und bekannteste Wahrheit erscheint uns augenblicklich neu und wunderbar, sobald wir sie zum ersten Mal an uns selbst erleben.

Wie weise muß man sein, um immer gut zu sein!

Der Verstandesmensch verhöhnt nichts so bitter wie den Edelmut, dessen er sich unfähig fühlt.

Wir verlangen sehr oft nur deshalb Tugenden von anderen, damit unsere Fehler sich bequemer breitmachen können.

Der Gescheitere gibt nach! Eine traurige Wahrheit; sie begründet die Weltherrschaft der Dummheit.

Künstler, was du nicht schaffen mußt, das darfst du nicht schaffen wollen.

Je mehr du dich selbst liebst, je mehr bist du dein eigener Feind.

Eiserne Ausdauer und klaglose Entsagung sind die zwei äußersten Pole der menschlichen Kraft.

Nichts wird so oft unwiederbringlich versäumt wie eine Gelegenheit, die sich täglich bietet.

Warten lernen wir gewöhnlich dann, wenn wir nichts mehr zu erwarten haben.

Die Leidenschaft ist immer ein Leiden, auch die befriedigte.

Schüchterne Dummheit und verschämte Armut sind den Göttern heilig.

Wenn es einen Glauben gibt, der Berge versetzen kann, so ist es der Glaube an die eigene Kraft.

Die Konsequenzen unserer guten Handlungen verfolgen uns unerbittlich und sind oft schwerer zu tragen als die der bösen.

Die Gutmütigkeit gemeiner Menschen gleicht dem Irrlicht. Vertraue nur seinem gleißenden Scheine, es führt dich gewiß in den Sumpf.

Gebrannte Kinder fürchten das Feuer oder vernarren sich darin.

Es gibt Frauen, die ihre Männer mit einer ebenso blinden, schwärmerischen und rätselhaften Liebe lieben wie Nonnen ihr Kloster.

Mitleid ist Liebe im Negligé.

Ehen werden im Himmel geschlossen, aber daß sie gut geraten, darauf wird dort nicht gesehen.

Wer an die Freiheit des menschlichen Willens glaubt, hat nie geliebt und nie gehaßt.

Die meisten Menschen brauchen mehr Liebe, als sie verdienen.

Ein Dichter, der einen Menschen kennt, kann hundert schildern.

Einer der seltensten Glücksfälle, die uns werden können, ist die Gelegenheit zu einer gut angewendeten Wohltat.

Die meisten Nachahmer lockt das Unnachahmliche.

Haben und nichts geben ist in manchen Fällen schlechter als stehlen.

Der Arme rechnet dem Reichen die Großmut niemals als Tugend an.

Die Leute, denen man nie widerspricht, sind entweder die, welche man am meisten liebt, oder die, welche man am geringsten achtet.

Die meiste Nachsicht übt der, der die wenigste braucht.

Wenn ein Mensch uns zugleich Mitleid und Ehrfurcht einflößt, dann ist seine Macht über uns unbegrenzt.

Vernunft annehmen kann niemand, der nicht schon welche hat.

Wenn jemand etwas kann, was gewöhnliche Menschen nicht können, so trösten diese sich damit, daß er gewiß von allem, was sie können, nichts kann.

Hüte dich vor der Tugend, die zu besitzen ein Mensch von sich selber rühmt.

Wenn man nur die Alten liest, ist man sicher, immer neu zu bleiben.

Das Mitleid des Schwächlings ist eine Flamme, die nicht wärmt.

Wer sich an seine eigene Kindheit nicht mehr deutlich erinnert, ist ein schlechter Erzieher.

Eingebildete Übel gehören zu den unheilbaren.

Selbst der bescheidenste Mensch hält mehr von sich, als sein bester Freund von ihm hält.

Wenn der Kunst kein Tempel offen steht, dann flüchtet sie in die Werkstatt.

Man muß das Gute tun, damit es in der Welt sei.

Der Haß ist ein fruchtbares, der Neid ein steriles Laster.

Wir sollen immer verzeihen, dem Reuigen um seinetwillen, dem Reuelosen um unsertwillen.

Das Motiv einer guten Handlung ist manchmal nichts anderes als zur rechten Zeit eingetretene Reue.

Was du zu müssen glaubst, ist das, was du willst.

Das Vertrauen ist etwas so Schönes, daß selbst der ärgste Betrüger sich eines gewissen Respektes nicht erwehren kann vor dem, der es ihm schenkt.

Auch die Tugend ist eine Kunst, und auch ihre Anhänger teilen sich in Ausübende und bloße Liebhaber.

Das Alter verklärt oder versteinert.

Die Güte, die nicht grenzenlos ist, verdient den Namen nicht.

In der Jugend lernt, im Alter versteht man.

Es ist ein Unglück, daß ein braves Talent und ein braver Mann so selten zusammenkommen!

In einem guten Buche stehen mehr Wahrheiten, als sein Verfasser hineinzuschreiben meinte.

Wir entschuldigen nichts so leicht wie Torheiten, die uns zuliebe begangen wurden.

Unbegründeter Tadel ist manchmal eine feine Form der Schmeichelei.

Sei deines Willens Herr und deines Gewissens Knecht.

Natur ist Wahrheit; Kunst ist die höchste Wahrheit.

Zu späte Erfüllung einer Sehnsucht labt nicht mehr. Die lechzende Seele zehrt sie auf wie glühendes Eisen einen Wassertropfen.

Die Toren wissen gewöhnlich das am besten, was der Weise verzweifelt, jemals in Erfahrung zu bringen.

Wenn die Neugier sich auf ernsthafte Dinge richtet, dann nennt man sie Wissensdrang.

Etwas sollen wir unseren sogenannten guten Freunden immer abzulernen suchen – ihre Scharfsichtigkeit für unsere Fehler.

Die Liebe hat nicht nur Rechte, sie hat auch immer recht.

Was für die Gegenwart zu gut ist, ist gut genug für die Zukunft.

Nicht jene, die streiten, sind zu fürchten, sondern jene, die ausweichen.

In jedem tüchtigen Menschen steckt ein Poet; er kommt beim Schreiben zum Vorschein, beim Lesen, beim Sprechen oder beim Zuhören.

Unerfüllbare Wünsche werden als fromme bezeichnet. Man scheint anzunehmen, daß nur die profanen in Erfüllung gehen.

Der Geist ist ein intermittierender, die Güte ein permanenter Quell.

Man kann viele Dinge kaufen, die unbezahlbar sind.



Wenn zwei brave Menschen über Grundsätze streiten, haben immer beide recht.

Nichts ist weniger verheißend als Frühreife; die junge Distel sieht einem zukünftigen Baume viel ähnlicher als die junge Eiche.

Wenn die Mißgunst aufhören muß, fremdes Verdienst zu leugnen, fängt sie an, es zu ignorieren.

Die Teilnahme der meisten Menschen besteht aus einer Mischung von Neugier und Wichtigtuerei.

Macht ist Pflicht – Freiheit ist Verantwortlichkeit.

Seit dem bekannten Siege der Schildkröte über den Hasen hält sie sich für eine Schnellläuferin.

Es gibt Fälle, in denen vernünftig sein feige sein heißt.

Sich mit wenigem begnügen ist schwer, sich mit vielem begnügen unmöglich.

Die Bescheidenheit, die zum Bewußtsein kommt, kommt ums Leben.

Für das Können gibt es nur einen Beweis: das Tun.

Wenn du einen vielbetretenen Weg lange gehst, so gehst du ihn endlich allein.

Es gibt Menschen mit leuchtendem und Menschen mit glänzendem Verstande. Die ersten erhellen ihre Umgebung, die zweiten verdunkeln sie.

Man fordere nicht Wahrhaftigkeit von den Frauen, solange man sie in dem Glauben erzieht, ihr vornehmster Lebenszweck sei – zu gefallen.

An das Gute glauben nur die wenigen, die es üben.

Der am unrechten Ort vertraute, wird dafür am unrechten Orte mißtrauen.

Es würde viel weniger Böses auf Erden getan, wenn das Böse niemals im Namen des Guten getan werden könnte.

Alles wird uns heimgezahlt, wenn auch nicht von denen, welchen wir geborgt haben.

Die Menschen, denen wir eine Stütze sind, geben uns den Halt im Leben.

Es gibt eine schöne Form der Verstellung: die Selbstüberwindung – und eine schöne Form des Egoismus: die Liebe.

Vertrauensselig – ein schönes Wort. Vertrauen macht selig den, der es hat, und den, der es einflößt.

Wir sind so eitel, daß uns sogar an der Meinung der Leute, an denen uns nichts liegt, etwas gelegen ist.

Es gibt nicht nur eine Volksindividualität, es gibt eine Stadt-, eine Dorfindividualität; jedes Haus hat seine, jede Hütte hat ihre besondere Physiognomie.

Die Sehenden sind es nicht, die sich für sehend halten, immer nur die Blinden.

Wenn man das Dasein als eine Aufgabe betrachtet, dann vermag man es immer zu ertragen.

Schwächliche Grämlichkeit, die alle fünf gerade sein läßt, ist die Karikatur der Resignation.

Der Gläubige, der nie gezweifelt hat, wird schwerlich einen Zweifler bekehren.

Es stände besser um die Welt, wenn die Mühe, die man sich gibt, die subtilsten Moralgesetze auszuklügeln, an die Ausübung der einfachsten gewendet würde.

Man kann nicht allen helfen! sagt der Engherzige und – hilft keinem.

Nichts entfernt zwei innerlich wenig verwandte Menschen mehr voneinander als das Zusammenleben.

Wer nichts weiß, muß alles glauben.

Eltern verzeihen ihren Kindern die Fehler am schwersten, die sie selbst ihnen anezogen haben.

Wenn ein edler Mensch sich bemüht, ein begangenes Unrecht gutzumachen, kommt seine Herzengüte am reinsten und schönsten zutage.

Du kannst so rasch sinken, daß du zu fliegen meinst.

Was liegt dem Narren an einem vernünftigen Menschen? Die wichtigste Person für ihn ist der andere Narr, der ihn gelten läßt.

Verständnis des Schönen und Begeisterung für das Schöne sind eins.

Wo die Eitelkeit anfängt, hört der Verstand auf.

Auch was wir am meisten sind, sind wir nicht immer.

Um in eine Versammlung feiner Leute treten zu dürfen, muß man den Frack tragen, die Uniform oder – die Livree.

Wer Geduld sagt, sagt Mut, Ausdauer, Kraft.

Der Geist einer Sprache offenbart sich am deutlichsten in ihren unübersetzbaren Worten.

Das Verständnis reicht oft weiter als der Verstand.

So mancher meint ein gutes Herz zu haben und hat nur schwache Nerven.

Zwei sehr verschiedene Tugenden können einander lange und scharf befehlen; der Augenblick bleibt nicht aus, in dem sie erkennen, daß sie Schwestern sind.